

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

22. Jahrgang

Berlin, den 12. August 1955

Nummer 32

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

## Diskonterhöhung auch in Westdeutschland

Die Welle der Diskonterhöhungen, die seit etwa einem halben Jahr in der westlichen Weltwirtschaft zu beobachten ist, hat in der ersten August-Woche 1955 einen neuen Charakter angenommen. Mit den in dieser Woche — in offenbarem Zusammenhang mit der zum gleichen Zeitpunkt in den Vereinigten Staaten u. a. durch neue Diskonterhöhungen weiter vorangetriebenen Zinssteigerung — erfolgten Diskontheraufsetzungen in Kanada, in Belgien und in der Bundesrepublik Deutschland sind nun schließlich auch Länder von der Zinserhöhungswelle erfaßt worden, die nicht in akuten Zahlungs- und Devisenbilanzanspannungen stehen, sondern im Gegenteil eine zum Teil hypergesunde Zahlungsbilanzsituation aufweisen. Dies ist ein ernstes konjunkturpolitisches Ereignis, dessen Tragweite noch kaum abzuschätzen ist.

### I.

Bei den Diskonterhöhungen und den sonstigen kreditrestringierenden Maßnahmen, die bisher seit Herbst 1954 vorgenommen worden waren, handelte es sich — mit Ausnahme allerdings der seit Ende 1954 in den Vereinigten Staaten autonom eingeleiteten Zinserhöhung — um klare, unbezweifelbar „legitime“ Reaktionen „klassischer“ Art auf Zahlungsbilanzverschlechterungen. Man könnte geradezu von einem Wirksamwerden der „goldenen Bremse an der Kreditmaschine“ reden, die in einem reinen Goldwährungssystem automatisch wirken würde, aber auch heute über den kürzeren oder längeren Umweg der administrativ vermittelnden, halb konstatierenden, halb autonomen Aktion der Zentralbank kontrolliert und dosiert wirksam bleibt.

Ebenso wie in den Ländern, die jetzt erst zur Diskonterhöhung geschritten sind, eine Diskonterhöhung an den materiellen Entwicklungen in der Wirtschaft gemessen bisher unnötig war und offenbar auch als unnötig angesehen worden ist, ebenso unnötig ist sie — an diesem Maßstab und am Maßstab der demnächst vermutlich kommenden sachlichen Entwicklung gemessen — auch heute und voraussichtlich weiterhin. Sorgfältige

Konjunkturbeobachtung zeigt, daß in diesen Ländern wirkliche Anspannungserscheinungen, soweit überhaupt vorhanden, nach wie vor durchaus partiell sind und im ganzen die Entwicklung der Konjunktur eher weiter auf eine durchgreifende Entspannung und Beseitigung von „Übersteigerungsansätzen“ hingeht. Nichts spricht auch heute ernsthaft gegen diese in den vergangenen Monaten immer wieder sorgsam erarbeitete Diagnose. Aber dies heißt selbst für die Konjunkturforschung nicht, daß die nun vorgenommenen Diskonterhöhungen als unbedingt vermeidbar zu betrachten wären.

Nicht nur sind die traditionellen Vorstellungen über Aufgabe und Wirkungsmöglichkeiten der Kreditpolitik eben ein Faktum, mit dem auch diagnostisch zu rechnen ist, sondern darüber hinaus liegt gerade heute eine Konstellation vor, die taktisch durchaus einen Griff nach dem Schalthebel der Kreditpolitik zumindest nahelegt: die Probe darauf, ob die westdeutsche Wirtschaft das Hineingleiten in die Preis-Lohn-Spirale vermeiden kann, ist offenbar in der Tat erst jetzt zu bestehen, nahezu ein volles Jahr nach der außerordentlichen Beschleunigung des Konjunkturtempos und während des Abklingens der güterwirtschaftlichen „Überhitzungs“gefahren. Die Gefahr einer solchen Spirale ist allerdings offensichtlich auch heute nicht groß; aber sie ist da, und im Ausland ist man in der Tat da und dort schon etwas in sie hineingeglitten. Zweifellos sind in Westdeutschland einige Preiserhöhungen vorgenommen worden, die mit Kostenerhöhungen (Erhöhung der Gesamtkosten pro Stück) nicht begründet werden können. Wird eine Erhöhung des gesamten Preisniveaus vermieden, was allein davon abhängt, ob die nominellen Einkommenserhöhungen (also vor allem die Lohnerhöhungen) im Durchschnitt im Rahmen der volkswirtschaftlichen Produktivitätssteigerung bleiben (und zur Zeit zweckmäßigerweise eher etwas darunter!), so werden die Unternehmer, die solche Preiserhöhungen vorgenommen haben, diese in einem Mengenabsatzrückgang später einmal teuer zu bezahlen haben. Wird aber in der

Gestaltung des nominellen Einkommens jene Grenze nicht respektiert — verleiten also gerade etwa die genannten Preiserhöhungen und die Gewinnsituation zur „Unvernunft“ in den Erhöhungen des nominellen Einkommens —, so werden jene Preiserhöhungen nachträglich sanktioniert durch allgemeine Preissteigerung mit den bekannten schädlichen Folgen für die Wirtschaft.

Bei der überall anzutreffenden Schwerfälligkeit, ja zum Teil sogar mangelnden Problembewußtheit im Bereich des anderen und an sich wirksameren Hebels der Konjunkturpolitik, der Fiskalpolitik, auf derartige (und andere, d. h. auch u. U. inverse) Situationen rasch genug reagieren zu können und zu wollen, fällt der Kreditpolitik überall die Rolle zu, den wachen Mahner zu spielen<sup>1)</sup>.

Dies dürfte etwa zur Erklärung und sachlichen Rechtfertigung der Diskonterhöhungen auch in den devisenpolitisch völlig ungefährdeten Ländern anzuführen sein.

## II.

Aber gerade ein Verständnis für eine solche sachliche Begründung der Diskonterhöhungen darf die Klarheit darüber nicht trüben, daß auch die negativen Folgen einer als notwendig angesehenen Therapie zwangsläufig eintreten:

Zunächst darf man sich nicht über die relativ geringe Wirksamkeit einer Kreditverteuerung gegenüber wirklich vorhandenen Zentren der „Übersteigerung“ täuschen. Gerade in Hausse-Situationen ist der Zins von geringem Belang, und erhöhter Zins wirkt meist erst dann, wenn der Rückschlag schon eingetreten und der hohe Zins höchst unerwünscht ist. Und im Augenblick ist Zinserhöhung gerade auf dem Gebiet, auf dem vielleicht allein in der Bundesrepublik von „Überhitzung“ gesprochen werden kann, auf dem **B a u m a r k t**, leider von geringer Restriktionskraft, wenn man in Rechnung stellt, daß es nicht der zum Teil zinsempfindliche Wohnungsbau ist, der die Überhitzung hervorruft, sondern neben dem gewerblichen Bau vor allem der hochgradig (jedenfalls kurzfristig!) zinsunempfindliche öffentliche Bau!

Sehr bedenklich ist ferner, daß mit der Diskonterhöhung die Tendenz zur Senkung des Zinses am Kapitalmarkt wohl zunächst einmal ernsthaft gefährdet ist. Über diese Dinge ist — auch vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung — soviel geschrieben worden, daß es hier genügt, darauf hinzuweisen, wie schwer es sein wird, ohne weitere Kapitalzinsenkung (landesüblicher Zinsfuß) etwa den Wohnungsmarkt oder den Agrarkredit voll zu kommerzialisieren, von der immer noch enormen Differenz gegenüber dem „landesüblichen“ Zinsfuß im Ausland ganz zu schweigen.

Weiterhin ist im Auge zu behalten, daß die Gesamtsituation der westlichen Weltwirtschaft im

ganzen, wenn nur erst einmal jene, wohl kurze „kritische“ Zeit der Vermeidung der möglichen Preis-Lohn-Spirale überstanden ist, mehr auf allgemeinen Preisdruck als auf „Inflation“ tendiert. Dies gilt besonders für Westdeutschland und für die Vereinigten Staaten. Vielfach wird übersehen, daß etwa der „garantierte Jahreslohn“ in den Vereinigten Staaten keine entsprechende Erhöhung der Konsumkraft der breiten Massen bedeutet, sondern zu einem guten Teil eine Erhöhung der Rücklagen, also des volkswirtschaftlichen „Sparens“. Und andererseits wächst dort wie in Westdeutschland die Produktivität so stark, daß das kommende Stadium ausgesprochener „M e n g e n k o n j u n k t u r“ sich geradezu schon ankündigt. (Anderwärts ist dieser Aspekt allerdings nicht so deutlich.) Jede Kreditpolitik, die heute etwas restringieren will, aber damit vielleicht doch erst mit dem Beginn dieser zu erwartenden Periode des Käufermarktes effektiv würde, beschwört damit große Gefahren herauf, wie sie etwa 1953 in den Vereinigten Staaten deutlich sichtbar waren und zu ihrer Bekämpfung schließlich wieder drastische fiskalpolitische (expansive) Maßnahmen erforderten.

Vor allem aber darf folgendes Paradoxon nicht unbedacht bleiben. Die neuen Diskonterhöhungen in Ländern, die sie zahlungsbilanzmäßig und devisenpolitisch gar nicht nötig haben, sind ein Ausdruck dafür, daß das internationale Währungssystem immer noch nicht funktioniert. Sie sind Ausdruck eines monetären oder währungspolitischen Protektionismus, der mit den Mitteln klassischer Währungspolitik eine durchaus unklassische Verlängerung eines — nur unter umgekehrtem Vorzeichen stehenden — Devisenwirtschaftsdirigismus betreibt. Ebenso wie der handelspolitische Protektionismus, je ausgesprochener er ist, um so weniger jemand wirklich nützt und allen schadet, ebenso auch der monetäre. Die Länder, die bisher aus Zahlungsbilanzrücksichten den Diskont erhöhten, wollten damit ihre Devisenbilanz verbessern. In dem Maße, in dem nun die Länder mit aktiver Devisenbilanz mit dieser Diskonterhöhungswelle mitgehen, werden die Chancen der anderen Länder, dies Ziel der Entlastung ihrer Devisenbilanz zu erreichen, geschmälert. Es beginnt also hier eine „Spirale“ der internationalen Diskontpolitik, die doch schließlich in sinnloser allgemeiner Restriktion der westlichen Konjunktur zu enden droht. Die Länder, die die „Retter“ sein sollten (indem sie bereitwilligst sogar bis zu Devisenabgaben größeren Ausmaßes gehen), rufen sozusagen jetzt auch um Hilfe. Wer soll nun wen retten?

Aber das Paradoxon geht noch tiefer: Starre Fiskalpolitik und noch immer administrativ verfälschte internationale Währungspolitik schaffen zusammen eine beinahe ausweglose Situation: Der Zusammenhang zwischen starrer Fiskalpolitik und jeweiliger Außenwirtschaftssituation ist überall nur zu deutlich. Und gerade an der langsamen Reaktion auf diese Situation in den Ländern chronischen Defizits der Außenwirtschaft sind die Länder mit chronischem Aktivum in ihrer Außenwirtschaft insofern hochgradig mit-schuldig, als sie zum Beispiel über die EZU noch immer einen beachtlichen Teil des Defizits der

<sup>1)</sup> Ganz situationswidrig erscheint es auch, daß man in dieser Konstellation vonseiten der Wirtschaft allein wegen der Wahrscheinlichkeit von laufenden Haushaltsüberschüssen jetzt neue Steuersenkungen fordert. Solche Steuersenkungen müssen wieder kommen; aber gewiß nicht gerade jetzt.

Defizitländer kreditieren, statt endlich auf voller Bezahlung in Gold oder Dollar zu bestehen<sup>2)</sup>. Aber noch tiefer sitzt das Mißverhältnis zwischen einer Fiskalpolitik, die die Erfordernisse der Binnen- wie der Außenwirtschaftskonjunktur hinter fiskalische Rücksichten zurückstellt, und

<sup>2)</sup> Darauf wird in dem Jahresbericht der Zentralbank von Holland (De Nederlandsche Bank) für 1954 (vom 26. 4. 1955) in glänzender Weise hingewiesen.

den allgemeinen konjunkturpolitischen Notwendigkeiten, denen die Kreditpolitik immerhin doch vielleicht stärker zu dienen sucht. Die Frage, ob die hier vorhandenen Mittel adäquat sind, erhebt sich also immer dringender, und ebenso die Frage, ob gerade neben ihrer geringen Wirkungskraft im Einsatz für große Ziele die negativen Wirkungen, die jedes therapeutische Mittel eben auch hat, stets ausreichend beachtet werden.

## Der westdeutsche Arbeitsmarkt im Sommer 1955

Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik war Ende Juni auf 650 500, im Juli um weitere 83 600 auf 566 900 zurückgegangen. Sie hat damit den vorjährigen absoluten Tiefstand vom Oktober 1954 (820 900) bereits um 254 000 unterschritten. Um die volle Bedeutung dieses Rückganges zu ermessen, muß man die gegenwärtige Arbeitslosenzahl in ihrem Verhältnis zum Gesamtbestand an Arbeitnehmern betrachten.

Unter Zugrundelegung der Zahl von schätzungsweise 18,15 Millionen Arbeitnehmern ergibt sich für Ende Juni dieses Jahres eine Arbeitslosenquote von 3,6 vH. Gegenwärtig dürfte sie bei 3,1 vH liegen. Mitte 1954 betrug sie noch 5,8 vH, im vorjährigen Tiefstand Ende Oktober 4,6 vH.

Diese sogenannte Arbeitslosenquote läßt sich im Augenblick nur annähernd durch Schätzung ermitteln, weil zum Ende des zweiten Vierteljahres die beschäftigten Arbeitnehmer nicht registriert worden sind. Da die Zahl der Schulentlassenen, die das Hauptkontingent der Neuzugänge an Arbeitskräften bilden, sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig verringert und die Zuwanderung aus Mitteldeutschland im zweiten Quartal dieses Jahres gegenüber der entsprechenden Zeit 1954 etwas zugenommen hat, dürfte sich die Gesamtzahl der Arbeitnehmer von Ende März bis Ende Juni dieses Jahres um annähernd die gleiche Zahl wie 1954, d. h. um rd. 300 000 auf 18,15 Millionen, erhöht haben. Dabei wird unterstellt, daß der westdeutsche Arbeitsmarkt auch aus dem Personenkreis der sogenannten „stillen Reserve“ etwa die gleiche Anzahl von zusätzlichen Arbeitskräften aufgenommen hat wie im zweiten Vierteljahr 1954, eine Annahme, die im Hinblick auf die gegenwärtige günstige Beschäftigungslage gerechtfertigt erscheint.

Die Zahl der Beschäftigten, die sich aus der Arbeitnehmerzahl durch Abzug der Arbeitslosen ermitteln läßt, betrug Ende Juni 1955 rd. 17,5 Millionen, was einer Zunahme der Beschäftigung gegenüber Ende Juni 1954 um rd. eine Million oder 6 vH entspricht. Von Mitte 1953 bis Mitte 1954 hatte sich die Zahl der Beschäftigten von 15,8 auf 16,5 Millionen, also um 4,4 vH erhöht.

Besonders bemerkenswert an der Arbeitsmarktentwicklung der letzten Wochen ist die Tatsache, daß Ende Juni zum ersten Male die Zahl der männlichen Arbeitslosen (313 800) — trotz der mehr als doppelt so hohen Zahl männlicher Arbeitnehmer — geringer war als die der weiblichen (336 700). Die Arbeitslosigkeit der Männer hat sich damit in einem Jahr um 298 000 oder 49 vH,

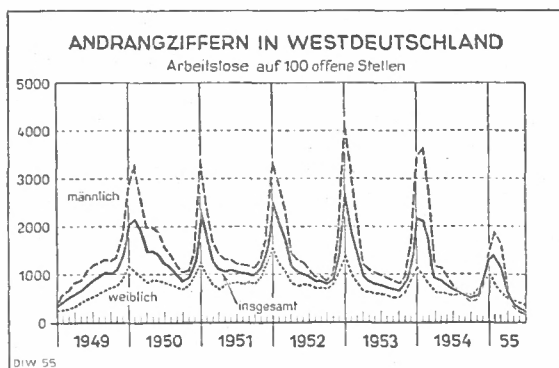
die Arbeitslosigkeit der Frauen dagegen nur um 59 300 oder 15 vH vermindert. In vH der männlichen bzw. weiblichen Arbeitnehmer gab es Ende Juni dieses Jahres in Westdeutschland schätzungsweise nur noch 2,6 vH arbeitslose Männer, dagegen noch immer 5,7 vH arbeitslose Frauen. Mitte 1954 lauteten die entsprechenden Ziffern für die Männer 5,2 vH, für die Frauen 7,0 vH.

Diese Ziffern charakterisieren deutlich die gegenwärtige Situation des westdeutschen Arbeitsmarktes. Die relativ stärkere Erhöhung der Produktion in den Investitionsgüterindustrien, die vorzugsweise männlichen Arbeitskräften Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, hat eine beträchtliche Verringerung der Reserven an männlichen Arbeitslosen bewirkt, während die langsamere Zunahme der Produktion und der Beschäftigung in den Verbrauchsgüterindustrien nur zu einer vergleichsweise geringeren Abnahme der Frauenarbeitslosigkeit geführt hat.

Die angegebenen Durchschnittsziffern für das Bundesgebiet dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt nicht nur regional<sup>1)</sup>, sondern auch in den einzelnen Berufen große Unterschiede aufweist. Die berufliche Struktur des Stellenangebots weicht beträchtlich von derjenigen der Arbeitssuchenden ab. So standen Ende Juni 159 000 gemeldeten offenen Stellen in den sieben Berufsgruppen der Bauberufe, der landwirtschaftlichen und der hauswirtschaftlichen Berufe, der Metallarbeiter, der gewerblichen Hilfsberufe, der Nahrungs- und Genußmittelhersteller und der bergmännischen Berufe 247 000 Arbeitslose, den restlichen 68 000 offenen Stellen dagegen 403 000 Arbeitslose gegenüber.

Besonders deutlich kommt die unterschiedliche Situation in den einzelnen Berufsgruppen in den sogenannten „Andrangsziffern“, d. h. der Zahl der Arbeitslosen auf 100 offene Stellen, zum Ausdruck. Die Andrangsziffer betrug Ende Juni 1954 für die oben genannten sieben Berufsgruppen 155, für die übrigen 593. Bei einigen wenigen Berufen übersteigt gegenwärtig bereits die Nachfrage nach Arbeitskräften (gemessen an der Zahl der offenen Stellen) das Kräfteangebot (gemessen

<sup>1)</sup> Auf die ungleiche regionale Verteilung der westdeutschen Arbeitslosen ist an dieser Stelle bereits wiederholt hingewiesen worden. (Vgl. auch die ausführlichere Darstellung in: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Jg. 1954, Heft 4: „Westdeutsche Arbeitsmarktprobleme“, von Th. Bolle.)



an der Zahl der Arbeitslosen<sup>2)</sup>). Bei den bergmännischen und den hauswirtschaftlichen Berufen galt dies schon in einzelnen Monaten der vergangenen Jahre, während es bei den landwirtschaftlichen Berufen Ende Mai dieses Jahres, bei den Bauberufen Ende Juni erstmalig der Fall war. Die Entwicklung bei den Metallarbeitern und den Elektrikern zeigt, daß auch in diesen vornehmlich den Investitionsgüterindustrien zuzurechnenden Berufsgruppen wahrscheinlich in absehbarer Zeit keine Spannungen zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage mehr vorhanden sein werden. Demgegenüber ist in Berufen, deren Angehörige vorwiegend in Zweigen der Verbrauchsgüterindustrien beschäftigt sind (z. B. Textilarbeiter, Nahrungs- und Genußmittelhersteller), die Zahl der registrierten Arbeitslosen noch drei- bis sechsmal so groß wie die Zahl der offenen Stellen.

Andrangsziffern in Westdeutschland  
Arbeitslose auf 100 offene Stellen; Stand jeweils Ende Juni

Berufsgruppen	1951	1952	1953	1954	1955
Sämtliche Berufsgruppen . . .	1 053	963	790	658	286
darunter:					
Landwirtschaftliche Berufe . . .	148	149	145	146	71
Bergmännische Berufe . . . . .	74	67	71	119	15
Bauberufe . . . . .	1 095	769	577	431	89
Metallerzeuger u. -verarbeiter . .	1 453	1 495	1 257	636	135
Elektriker . . . . .	4 716	2 570	1 967	678	212
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe . . . . .	3 750	4 321	2 727	1 294	330
Textilerzeuger u. -verarbeiter . .	2 308	2 388	1 317	1 278	567
Nahrungs- und Genußmittelhersteller . . . . .	1 318	845	683	532	264
Kaufmännische Berufe . . . . .	2 997	1 800	1 429	1 216	766
Hauswirtschaftliche Berufe . . . .	198	155	112	98	66

Die günstigere Entwicklung der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Investitionsgüterindustrien hat dazu geführt, daß bereits verschiedentlich Arbeiter aus dem Bereich der Verbrauchsgüter, wie z. B. aus der Glas- und der keramischen Industrie und aus dem Ledergewerbe, in das Baugewerbe,

<sup>2)</sup> Bei der Betrachtung dieser Ziffern ist allerdings zu beachten, daß Kräftebedarf und -angebot nicht restlos von den Arbeitsämtern erfaßt werden. Die zeitlichen Veränderungen der Andrangsziffern gestatten jedoch Rückschlüsse auf die Entwicklung der Arbeitsmarktlage.

die Metallindustrie oder die Großchemie abgewandert sind.

Die ungleiche regionale Verteilung der noch vorhandenen Arbeitslosen sowie die Diskrepanzen in der beruflichen Struktur von Angebot und Nachfrage erfordern besondere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, um bei der zu erwartenden weiteren Erhöhung der Nachfrage nach Arbeitskräften die noch vorhandenen Reserven optimal in die Produktion einzugliedern. Daß diese Reserven in größerem Umfange voll verwendbar sind, als vielfach angenommen wird, hat eine Untersuchung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergeben, nach der Ende April 1955 270 000 oder 55 vH der damals gezählten 491 000 männlichen Arbeitslosen und 225 000 oder 56 vH der 402 000 weiblichen Arbeitslosen „im Beruf voll vermittlungsfähig“ waren. Auch die altersmäßige Zusammensetzung erwies sich als günstig im Hinblick auf die Möglichkeiten der Arbeitsvermittlung: 349 000 oder 71 vH der männlichen Arbeitslosen waren unter 55 Jahre und 287 000 oder 71 vH der weiblichen Arbeitslosen unter 45 Jahre alt<sup>3)</sup>.

Die relativ günstige Zusammensetzung der Arbeitslosen nach Alter und Leistungsfähigkeit ermöglichte es, daß in diesem Jahr bereits rd. 100 000 Arbeitskräfte in Beschäftigungsverhältnisse außerhalb ihres Heimatortes — sowohl innerhalb der einzelnen Bundesländer als auch von Land zu Land — vermittelt werden konnten. Unterstützt werden diese Bemühungen um einen regionalen Kräfteausgleich durch die Bereitstellung von Mitteln der Bundesanstalt für den Bau von Arbeiterwohnheimen in den Zentren des Kräftebedarfs.

Besondere Maßnahmen dienten der Befriedigung des aus jahreszeitlichen Gründen stoßweise auftretenden Bedarfs in einzelnen Wirtschaftszweigen. Hierzu gehört u. a. die „Kolonnenvermittlung“ für landwirtschaftliche Arbeitskräfte in Schleswig-Holstein. Es wurden motorisierte Gruppen von durchschnittlich je 40 Arbeitskräften zusammengestellt, die infolge ihrer Beweglichkeit innerhalb kurzer Zeit an verschiedenen Stellen bei der Einbringung der Ernte eingesetzt werden können.

Durch berufliche Fortbildung oder Umschulung der Arbeitslosen suchen die Arbeitsämter das Kräfteangebot dem speziellen Bedarf der Wirtschaftszweige besser anzupassen. Zur Überwindung des in der Reisezeit akuten Mangels an Bedienungspersonal im Fremdenverkehrsgewerbe konnten beispielsweise Frauen und Mädchen aus anderen Berufen, nachdem sie in kurzen Lehrgängen angelernt worden waren, in derartige Stellen vermittelt werden.

<sup>3)</sup> Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 3. Jg., Nr. 6 vom 25. 6. 1955.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.  
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.  
*Wissenschaftlicher Beirat*: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Eduard Wolf.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.



Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1954									1955								
			April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni			
Anzahl der Werktag:			24	24	24	27	26	26	26	24,7	26	24,3	24	27	24	24	24,2			
<b>Kredite an Nichtbanken</b>																				
Zentralbanksystem	BRD	Mill. DM	E	o) 314	o) 310	o) 333	o) 348	o) 342	o) 531	o) 544	o) 572	o) 726	o) 572	o) 646	o) 802	o) 567	602			
Kreditbanken	"	"	"	18127	18246	18558	18777	18936	19431	19506	19758	15) 21339	21729	21891	22173	22316	22559			
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	16292	16296	16574	16666	16760	17255	17363	17559	15) 19175	19355	19510	19735	19806	19905			
kurzfristige Kredite	"	vH	"	80,0	79,4	79,1	78,7	78,3	78,2	78,1	77,9	15) 78,3	77,8	77,8	77,6	77,5	77,2			
dar. Wechselkredite	"	"	"	36,6	36,5	36,2	36,5	36,5	36,2	36,2	36,1	15) 38,5	36,7	36,6	37,0	36,9	36,7			
mittelfristige Kredite	"	"	"	5,0	5,1	5,2	5,2	5,2	5,4	5,3	5,3	15) 5,5	5,8	5,7	5,9	5,9	6,1			
langfristige Kredite	"	"	"	15,0	15,5	15,7	16,1	16,5	16,4	16,6	16,8	15) 16,2	16,4	16,5	16,5	16,6	16,7			
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	522,8	574,5	546,6	602,3	645,1	551,0	497,3	480,9	391,2	493,2	454,3	447,5	483,7	545,2			
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	1312,4	1375,6	1437,2	1508,7	1530,8	1625,5	1645,4	1718,9	1772,8	1881,0	1926,9	1990,3	2025,6	2108,8			
<b>Übrige Kreditinstitute<sup>1)</sup></b>																				
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	33838	34516	35100	35805	36380	37605	38604	39511	15) 40168	41106	41702	42523	43221	44578			
kurzfristige Kredite	"	vH	"	26381	26743	27038	27508	27897	29012	29726	30476	15) 30996	31471	31878	32526	33108	33681			
dar. Wechselkredite	"	"	"	34,9	34,9	34,5	34,0	33,2	32,5	32,4	32,2	15) 31,7	31,6	31,4	31,4	31,2	30,6			
mittelfristige Kredite	"	"	"	14,1	13,8	13,5	13,4	13,0	12,5	12,4	12,4	15) 12,4	12,3	12,3	12,4	12,4	12,3			
langfristige Kredite	"	"	"	9,0	9,0	9,1	9,0	9,0	8,8	8,7	8,7	15) 8,8	8,7	8,7	8,4	8,4	8,5			
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	56,1	56,7	56,4	57,0	57,8	58,7	58,9	59,1	15) 59,5	59,7	59,9	60,2	60,4	60,9			
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	5494,2	5719,8	5767,6	5851,7	5931,0	5954,8	6131,2	6213,2	6284,7	6653,2	6776,2	6892,0	6914,1	7593,9			
	"	"	"	1962,7	2053,3	2294,7	2445,8	2552,0	2638,7	2746,1	2821,2	2887,2	2981,2	3047,4	3103,8	3198,1	3303,5			
<b>Bargeldumlauf und Bank-einlagen</b>																				
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute <sup>2)</sup>			BRD	Mill. DM	E	12035	11886	11930	12158	12076	12358	12581	12556	12781	12588	12709	13103	13026	13171	
Sicht- und Termineinlagen, ges. von Wirtschaft und Privaten	"	"	"	27936	28372	29445	28233	28557	29229	29187	29686	30920	30787	30857	30708	30324	30434	30170		
Sichteinlagen	"	vH	"	17064	17173	16720	17075	17385	17336	17541	17711	18623	18156	18143	18335	18489	18867	18616		
Termineinlagen	"	"	"	67,2	67,8	68,8	69,5	69,8	70,2	69,7	71,2	73,2	69,6	68,1	69,1	68,7	68,4	70,2		
von deutschen öff. Stellen	"	Mill. DM	"	32,8	32,2	31,2	30,5	30,2	29,8	30,3	28,8	26,8	30,4	31,9	30,9	31,3	31,6	29,8		
Sichteinlagen b. Kreditinst.) außerh. d. Zentralbanksyst.)	"	vH	"	10276	10524	11153	10605	10616	11331	11086	11447	11777	12112	12205	11863	11321	11086	11195		
Sichteinlagen beim ZBS.	"	"	"	15,6	16,5	16,1	15,1	15,7	14,7	14,7	15,6	17,2	14,5	15,5	17,0	16,5	17,3	18,0		
Termineinlagen	"	"	"	38,6	39,3	41,5	40,9	39,2	43,2	41,9	42,8	42,4	45,0	44,2	42,8	40,1	37,3	37,4		
Einlagen allierter Dienststellen beim ZBS.	"	Mill. DM	"	45,8	44,2	42,4	44,0	45,1	42,1	43,4	41,6	40,4	40,5	40,3	40,2	43,4	45,4	44,6		
Gegenwertmittel	"	"	"	596	575	572	553	556	562	560	528	523	519	509	510	514	386	359		
Spareinlagen	"	"	"	383	361	341	360	322	330	340	351	308	201	295	299	324	292	296		
	"	"	"	13525	13838	14244	14539	14875	15178	15547	15835	16717	17276	17726	18089	18391	18665	18926		
<b>Bank deutscher Länder</b>																				
Gold und Devisen, gesamt	BRD	Mill. DM	E	9538,4	9667,7	9907,2	10183,4	10434,8	10611,1	10773,0	10856,9	11265,0	11439,2	11550,7	11607,9	11639,2	11829,4	12047,8		
Gold	"	"	"	1738,3	1706,6	1753,7	2006,3	2286,4	2412,6	2514,0	2568,5	2629,6	2730,5	2940,5	2997,5	3093,2	3106,1	3182,4		
Guthaben bei ausländ. Banken	"	"	"	7341,9	7466,9	7693,8	7667,7	7630,0	7647,9	7639,0	7557,5	7568,7	7838,3	7707,5	7715,7	7637,3	7967,6	8162,9		
Sorten, Wechsel u. Schecks	"	"	"	458,2	494,2	459,7	509,4	518,4	550,6	620,0	739,9	1066,7	870,4	902,7	894,7	988,7	753,7	702,5		
<b>Wertpapiermarkt</b>																				
Absatz an festverzinsl. Schuldverschreibungen und Aktien <sup>3)</sup>			BRD	Mill. DM	S	552,8	282,5	705,2	552,5	370,0	307,8	220,5	341,5	404,2	745,4	273,9	287,9	301,3	268,8	688,9
Pfandbriefe	"	vH	"	21,0	62,5	57,2	59,0	49,7	51,7	66,7	46,4	59,5	27,9	28,0	3,1	34,2	56,9	20,1		
Kommunalobligationen	"	"	"	11,0	21,4	22,1	24,6	30,1	26,7	24,3	14,7	17,8	17,7	33,4	9,8	14,7	20,2	13,7		
Öffentliche Anleihen	"	"	"	0,7	0,6	14,3	1,0	0,5	0,9	0,0	1,0	0,7	5,6	0,6	0,8	1,5	—	—		
Industrieobligationen	"	"	"	66,0	4,7	3,1	4,6	—	11,7	4,0	11,3	6,3	34,8	7,2	0,0	0,0	—	8,4		
Aktien	"	"	"	1,3	10,8	3,3	10,8	14,4	9,0	3,0	20,7	10,5	11,5	19,4	78,6	49,2	22,9	34,8		
<b>Kursdurchschnitt<sup>4)</sup></b>																				
Aktien <sup>5)</sup>	"	vH	D	105,58	108,20	114,61	122,63	127,39	135,03	143,79	150,33	159,19	169,38	169,21	178,16	194,81	196,35	196,67		
4%ige RM-Wertpapiere	"	"	"	80,81	81,92	84,45	85,82	87,55	89,19	89,16	89,24	89,14	89,15	89,24	89,27	89,32	90,00	91,82		
5%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	94,17	94,26	94,54	95,43	97,61	98,87	99,24	99,41	99,53	99,66	100,01	100,17	100,24	100,60	101,63		
5%ige DM-Kommunaloblig.	"	"	"	95,47	95,49	95,57	96,36	97,67	98,94	99,25	99,60	99,64	99,75	100,01	100,27	100,43	100,51	101,26		
5 1/2%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	98,70	98,72	98,88	99,16	99,73	100,06	100,46	100,66	100,87	100,98	101,36	101,80	101,86	101,87	102,39		
8%ige DM-Industrieoblig.	"	"	"	99,66	100,58	102,63	103,37	104,74	104,66	104,21	102,86	102,63	104,39	105,12	105,00	105,02	106,12	106,80		
<b>Finanzen</b>																				
Kassenmäßige Einnahmen aus Steuern d. Bundes u. d. Länder <sup>6)</sup>			BRD	Mill. DM	S	2120,6	2414,6	3236,7	2453,7	2573,0	3322,9	2501,5	2691,0	3799,7	2957,4	2440,2	3389,1	2310	2290	
Besitz- und Verkehrsteuern <sup>7)</sup>	"	"	"	752,0	818,7	1886,3	962,6	895,8	1916,7	892,0	895,1	2252,4	1129,4	882,0	1947,7	870	852			
Lohnsteuer	"	"	"	248,4	297,1	288,1	335,2	338,0	340,3	365,8	358,5	388,9	453,8	317,5	271,6	300	343			
Veranl. Einkommensteuer	"	"	"	198,6	178,5	749,9	256,7	201,9	742,8	212,6	174,3	810,2	255,6	188,2	782,5	237	181			
Körperschaftsteuer	"	"	"	73,9	69,9	551,6	95,3	91,0	554,8	92,4	84,9	694,0	142,2	105,3	555,5	94	71			
Umsatzsteuer	"	"	"	797,5	753,5	750,3	840,8	812,2	783,9	899,1	858,0	839,1	1100,0	764,8	760,0	916	852			
Zölle und Verbrauchsteuern	"	"	"	458,0	497,7	512,6	537,3	557,0	548,0	559,2	559,2	586,3	586,2	464,8	586,7	524	554			
Lastenausgleichsabgaben <sup>8)</sup>	"	"	"	113,0	344,7	87,4	112,9	308,0	74,3	129,9	378,8	121,9	141,9	328,6	94,7	—	—			
<b>Außenhandel<sup>9)</sup></b>																				
Einfuhr, insgesamt	BRD	Mill. DM	S	1472	1558	1559	1573	1519	1714	1848	1947	2036	1692	1819	1996	2020	1913	1947		
Ausfuhr, insgesamt	"	"	"	1662	1823	1706	1916	1837	1840	1981	2027	2303	1757	1908	2221	2013	2165	2013		
Saldo <sup>10)</sup>	"	"	"	+190	+265	+147	+343	+318	+126	+133	+80	+267	+65	+89	+225	-7	+252	+66		
Einfuhrvolumen <sup>11)</sup>	"	"	"	1471	1539	1550	1512	1478	1655	1825	1893	2002	1651	1791	1913	1920	1820	1816		
Ausfuhrvolumen <sup>12)</sup>	"	"	"	1388	1550	1437	1620	1558	1577	1693	1731	1960	1482	1611	1853	1700	1812	1679		
Terms of Trade <sup>13)</sup>	"	vH	D	120,0	116,8	116,7	113,5	114,6	112,5	115,8	113,6	114,7	115,5	115,7	115,4	112,4	113,3	112,1		
<b>Einfuhr:</b>																				
Güter der Ernährungswirtsch.	"	Mill. DM	S	543	529	557	546	524	627	721	759	754	602	606	629	673	574	560		
Rohstoffe	"	"	"	461	493	440	438	451	472	479	491	516	484	531	600	592	566	568		
Halbwaren	"	"</																		

Gegenstand	Einheit †)	Vorjahr					Gegenwart									
		4.-10. Juli 1954	11.-17. Juli 1954	18.-24. Juli 1954	25.-31. Juli 1954	1.-7. August 1954	5.-11. Juni 1955	12.-18. Juni 1955	19.-25. Juni 1955	26. Juni bis 2. Juli 1955	3.-9. Juli 1955	10.-16. Juli 1955	17.-23. Juli 1955	24.-30. Juli 1955	31. Juli bis 6. Aug. 1955	
		Woche: 27.	28.	29.	30.	31.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	
<b>Produktion</b>																
Geschäftstätigkeit in USA . . . . .	1947/49=100	Sa	122,6	122,9	124,2	123,1	122,1	140,9	141,0	141,2	138,1	139,1	137,1	139,0	.	
Industrieproduktion in USA . . . . .	"	"	128,9	128,2	127,5	126,5	126,5	158,7	158,6	157,8	157,9	160,5	161,1	159,4	.	
Steinkohlenförderung in Westdeutschl.)	1000 t	WS	2495	2500	2494	2467	2442	2168	2193	2565	2535	2550	2525	2494	2484	
" " " Großbritannien	"	"	4101	4111	3642	2442	3730	4468	4534	4479	4323	3984	3824	.	.	
Kohlenförderung in USA . . . . .	"	"	4853	6545	6373	6378	6718	8482	8709	9173	6668	8827	8541	.	.	
Rohstahlerzeugung in Westdeutschl.)	"	"	226	230	228	228	224	247	249	259	265	263	247	252	261	
" " " USA . . . . .	"	"	1422	1447	1427	1395	1401	2117	2114	2132	2105	1963	2026	2065	2072	
Kraftwagenherstellung in USA . . . . .	1000 Stück	"	107	131	128	131	124	188	183	197	194	163	208	214	203	
Stromverbrauch in West-Berlin <sup>2)</sup> . . . . .	Mill. kWh	"	21,6	22,0	21,7	21,6	21,2	26,0	24,1	24,3	24,7	24,6	23,7	23,5	23,9	
<b>Güterverkehr</b>																
Wagengestellung bei d. Dt. Bundesbahn	1000 Wagen	WS	339,3	342,0	339,1	342,1	337,7	332,9	320,7	372,5	365,5	370,0	369,2	366,8	362,0	.
<b>Zahlungsverkehr</b>																
Zahlungsmittelumlauf in Westdeutschland u. West-Berlin . . . . .	Mill. DM	BSt	11949	11736	11404	12651	12047	12878	12661	12114	13794	13272	13053	12475	14007	.
Notenumlauf d. Bank von England . . . . .	"	Mi	1662	1666	1701	1716	1717	1779	1788	1786	1783	1796	1815	1845	1861	1858
" " " Frankreich . . . . .	Mrd. sfrs.	Do	2385	2369	2338	2386	2397	2549	2513	2504	2630	2644	2632	2500	.	
" " " Niederland, Bank . . . . .	Mill. hfl.	Mo	3393	3355	3360	3424	3469	3654	103598	3575	3656	3730	3670	3686	3756	3800
" " " Belgischen Nationalbk. . . . .	"	Do	101170	101104	100802	100951	102039	103936	2984	102936	105269	106401	106501	105938	.	
" " " Schweizer . . . . .	"	BSt	4879	4838	4835	4956	4874	4976	4902	4961	5128	5039	4991	5055	5123	.
" " " Schwedischen . . . . .	"	skr.	.	.	4328	4464	.	.	.	4780	4926	.	.	.	.	
Zahlungsmittelumlauf in USA . . . . .	"	Mi	30154	29981	29854	29776	29893	30059	30058	30035	30021	30298	30416	30287	30157	30236
<b>Geld- und Kapitalmarkt</b>																
<i>Bank deutscher Länder</i>																
Goldbestand . . . . .	Mill. DM	BSt	1754	1838	1964	2006	2048	3106	3121	3156	3182	3195	3195	3237	3258	.
Inlandswechsel . . . . .	"	"	1051	1003	962	1032	940	737	810	805	793	872	895	1075	1221	.
Lombardforderungen . . . . .	"	"	25	32	31	98	8	35	172	38	343	48	166	27	160	.
Vorschüsse an die öfftl. Verwaltung . . . . .	"	"	96	143	171	169	175	115	128	134	186	171	178	117	111	.
Forderungen gegen die öfftl. Hand. . . . .	"	"	2256	1699	1698	2398	2473	1528	1528	1527	1528	1528	1528	1528	1528	.
Einlagen . . . . .	"	"	1779	1555	1929	1608	2207	2031	2523	3019	1739	1956	2404	3035	1919	.
<i>480 repräsentative Geldinstitute in Westdeutschland</i>																
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken . . . . .	"	"	.	15868	.	15870	.	.	18018	.	18013	.	15641	.	.	.
Einlagen von Nichtbanken . . . . .	"	"	.	24238	.	24299	.	.	28363	.	28432	.	23797	.	.	.
darunter Spareinlagen . . . . .	"	"	.	7659	.	7748	.	.	10264	.	10332	.	7170	.	.	.
<i>Berliner Zentralbank</i>																
Wechsel . . . . .	"	"	20,2	12,6	8,3	3,0	10,5	14,3	12,3	10,7	27,2	24,6	15,3	10,2	10,7	28,2
Angekaufte Ausgleichsforderungen . . . . .	"	"	140,6	140,4	136,4	163,4	157,4	185,0	185,0	185,0	186,0	185,5	185,5	185,2	185,2	185,2
Einlagen . . . . .	"	"	175,9	215,2	238,1	248,0	289,9	240,3	236,0	259,0	207,5	220,5	235,7	297,9	200,4	231,7
<i>Bank von England</i>																
Regierungspapiere d. Emisionsabtlg. . . . .	Mill. £	Mi	1671,2	1721,2	1721,2	1746,3	1746,3	1821,2	1821,2	1821,2	1821,3	1821,3	1821,3	1871,2	1871,2	1871,3
Forderungen der Bankabteilung . . . . .	"	"	370,2	345,1	359,8	346,9	348,9	313,3	320,8	313,6	307,3	320,4	342,1	322,3	326,9	315,0
Einlagen . . . . .	"	"	388,0	378,4	367,8	365,4	366,2	344,5	342,8	337,6	334,2	334,3	336,1	336,7	325,4	316,6
<i>Bundes-Reserve-Banken in USA</i>																
Aktiva insgesamt . . . . .	Mill. \$	Mi	50414	51128	50635	50108	49820	49560	51258	50779	50395	50070	.	.	.	.
darunter: Goldzertifikate . . . . .	"	"	20387	20287	20392	20367	20367	20145	20150	20156	20156	20156	.	.	.	.
Regierungspapiere . . . . .	"	"	25057	24902	24714	24517	24325	23615	23554	23554	23554	23844	.	.	.	.
Einlagen insgesamt . . . . .	"	"	20657	20780	20708	20631	20363	19567	20109	19792	19754	19777	.	.	.	.
darunter: Regierungseinlagen . . . . .	"	"	300	557	536	548	677	290	358	98	344	468	.	.	.	.
<b>Zinssätze</b>																
<i>in Westdeutschland</i>																
Diskontsatz d. Bank deutscher Länd. . . . .	% p.a.	Sa	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3 1/2
Tagesgeld in provisionsfr. Rechnung . . . . .	"	"	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2
Spareinlag. m. gesetzl. Kündigungsfr. . . . .	"	"	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Tagesgeld in London . . . . .	"	"	1 1/4-1 1/8	1 1/4-1 1/8	1 1/4-1 1/8	1 1/4-1 1/8	1 1/4-1 1/8	2 1/4-4	2 1/4-4 1/4	2 1/2-3 1/2	2 1/4-3 1/4	2 1/2-3 1/4	2 1/2-4	2 1/4-4	2 1/4-4 1/4	2 1/4-4 1/4
Handelswechsel, 3 Mon., London . . . . .	"	"	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	4 1/4-4 1/2	4 1/4-4 1/2	4 1/4-4 1/2	4 1/4-4 1/2	4 1/4-4 1/2	4 1/4-4 1/2	4 1/4-4 1/2	4 1/4-4 1/2	4 1/2-5
<b>Effektenmarkt</b>																
<i>4%ige Wertpapiere in Westdeutschland</i>																
Kursniveau, gesamt . . . . .	vH	BSt	85,11	85,50	86,16	86,52	86,58	91,28	91,83	91,98	92,18	92,22	92,33	92,35	92,40	.
dar. Pfandbriefe d. Hypothekenbanken . . . . .	"	"	83,53	84,09	85,06	85,59	86,47	91,97	92,74	92,79	93,00	93,00	93,00	93,06	.	
" " d. öfftl.-rechtl. Kreditanst. . . . .	"	"	83,44	83,75	84,81	85,00	86,00	90,31	90,69	91,25	91,50	91,31	91,38	91,50	91,63	.
Kommunalobligationen der Hypothekenbanken . . . . .	"	"	82,20	82,60	83,40	84,30	85,30	89,90	90,15	90,25	90,60	90,70	90,90	90,90	90,90	.
der öfftl.-rechtl. Kreditanstalten . . . . .	"	"	84,53	84,33	85,17	85,17	85,67	91,00	91,33	91,53	91,83	91,83	92,00	92,00	92,00	.
Industrieobligationen . . . . .	"	"	90,36	90,48	90,07	90,14	87,22	90,34	90,52	90,60	90,78	91,07	91,46	91,46	91,49	.
Aktienindex, Westdeutschland <sup>3)</sup> . . . . .	Dez. 48 = 100	Fr	445,1	447,0	456,9	452,6	460,8	744,6	758,1	765,1	775,5	773,3	783,3	785,0	792,9	800,3
Aktienindex, Großbritannien <sup>4)</sup> . . . . .	1.7.1935 = 100	Fr	160,0	159,9	159,5	160,3	163,2	211,3	213,9	217,2	215,6	220,4	221,9	221,3	215,8	198,9
Aktien Durchschnittspreise in USA <sup>5)</sup> . . . . .	\$ je Stck.	Fr	341,3	340,0	343,5	347,9	343,1	437,7	444,1	448,9	453,8	461,2	460,2	464,7	465,9	456,4
<b>Wechselkurse</b>																
DM-Noten, Freiverkehr, Zürich . . . . .	sfrs. je 100 DM	BSt	101,00	101,50	101,40	101,50	101,30	101,17	101,30	101,40	101,33	101,30	101,35	101,25	101,20	101,18
" " " New York . . . . .	\$ je 100 DM	"	23,56	23,69	23,69	23,69	23,69	23,65	23,65	23,65	23,69	23,65	23,70	23,56	23,61	.
Liberalis. Kapitalmark., New York . . . . .	"	"	.	.	.	.	.	23,66	23,70	23,68	23,66	23,65	23,62	23,57	23,61	23,63
D-Mark, Freiverkehr, Paris . . . . .	sfrs. je DM	"	83,89	83,65	83,92	83,96	83,96	83,48	83,52	83,50	83,38	83,48	83,39	83,32	83,13	.
Brasilidollar, Kassakurs, Frankfurt/M. . . . .	DM je \$ (Bras.)	"	3,86	3,87	3,87	3,89	3,89	3,71	3,78	3,81	3,84	4,02	4,05	4,07	4,08	3,80
DM-Ost, Mittelkurs, Berlin . . . . .	je DM-West	Fr	4,61	4,64	4,71	4,83	4,83	4,93	4,98	4,95	4,93	4,81	4,76	4,91	4,88	4,90
<b>Warenpreise</b>																
<i>Großhandelsindizes</i>																
Rohstoffpreise in USA (Moody) . . . . .	31.12.31 = 100	Fr	432,0	432,3	427,1	427,3	430,8	402,3	410,5	406,6	403,8	402,7	405,7	405,8	402,2	405,2
" " " Großbrit. (Reuter). . . . .	18.9.31 = 100	"	481,2	482,0	480,3	481,0	480,6	495,0	498,4	497,5	499,2	500,0	501,1	502,0	500,8	498,0
<i>Großhandelspreise</i>																
Weizen, hardw. II, loco, New York . . . . .	cts je 60 lbs	Mi	263,38	268,88	266,88	268,50	271,88	271,00	279,87	258,88	260,50	257,25	255,88	252,63	255,13	256,50
Kaffee, Santos 4, loco, New York . . . . .	cts je lb	"	89,25	87,00	87,50	87,00	86,75	86,50	86,00	85,25	85,50	85,50	86,00	85,00	84,00	84,00
Wolle, Kammz., Cr.43's, loco, Bradford . . . . .	d je lb	"	88,00	87,00	87,00	87,00	87,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	84,00	84,00	84,00
Baumwolle, middl. 15/16, loco, New York . . . . .	cts je lb	"	35,20	35,50	35,40	35,35	35,20	34,70	34,85	35						